

Frauen im Saarland

Frauen im Saarland sind qualifiziert und erwerbsorientiert wie nie zuvor, dennoch gibt es weiterhin geschlechtsspezifische Unterschiede, die vor allem die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt für Frauen prägen. Das zeigen Daten und Fakten zur Lebens- und Arbeitssituation von Frauen im Saarland, die das Statistische Amt anlässlich des Internationalen Frauentages zusammengestellt und in einem Faltblatt veröffentlicht hat.

Frauen im Saarland in der Überzahl

Im Saarland sind, wie auch in Deutschland, die Frauen in der Überzahl und machen 51,3 Prozent der Bevölkerung aus. Allerdings liegt dies insbesondere an der Altersgruppe der über 65-jährigen Frauen, ab deren Altersklasse es einen signifikanten jährlichen Überschuss gibt. Entsprechend einem weltweiten Phänomen werden jedoch auch im Saarland seit fast 60 Jahren mehr Jungen

als Mädchen geboren. Dementsprechend gibt es in den jüngeren Altersgruppen einen Männerüberschuss.

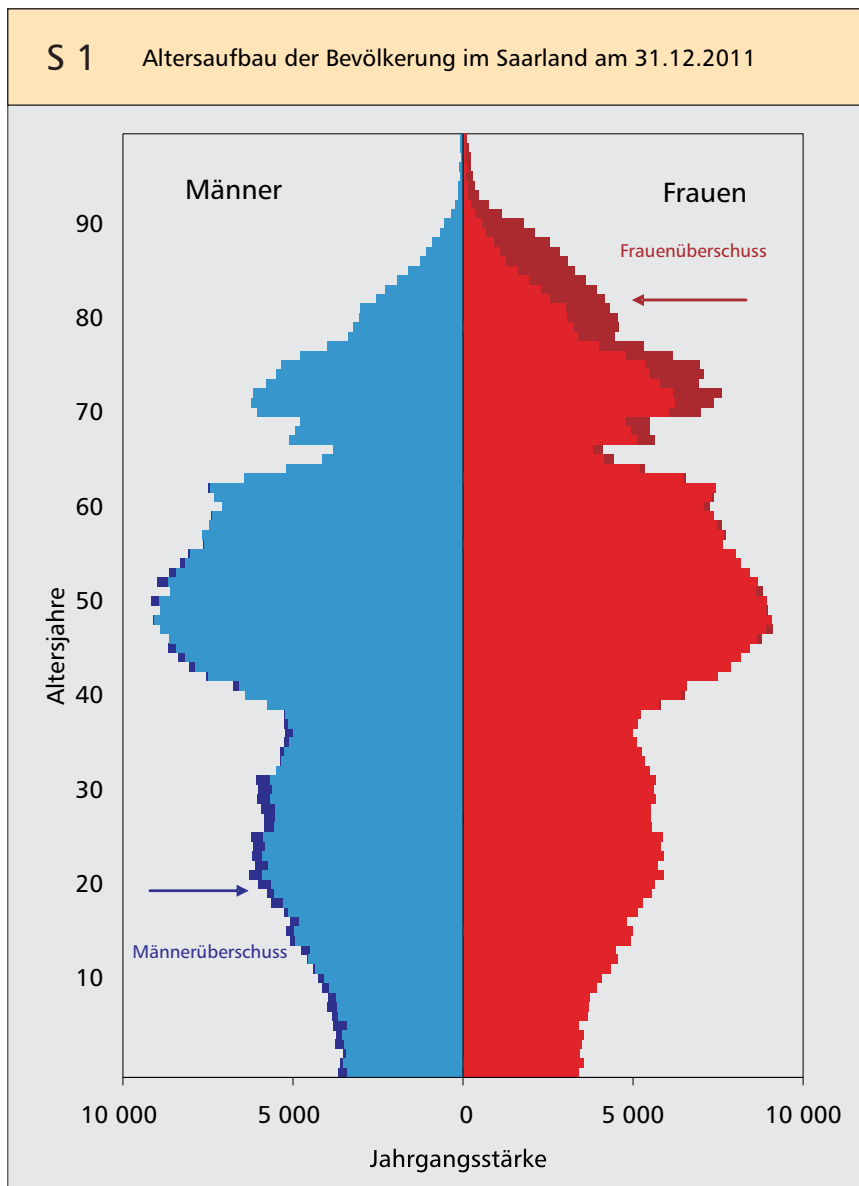
Immer weniger Frauen verheiratet ...

Im Jahr 2011 waren 44 Prozent der saarländischen Frauen verheiratet, ein wenig mehr als auf Bundesebene, wo nur noch 42 Prozent verheiratet sind. Ledig sind in Deutschland 38 Prozent der Frauen gegenüber 33 Prozent im Saarland. Die Scheidungsrate liegt im Bund wie im Saarland bei 9 Prozent, während im Saarland deutlich mehr Frauen als in Deutschland insgesamt verwitwet sind: im Saarland sind dies 14 Prozent, im Bund 11 Prozent.

Junge Frauen mit größerem Schulerfolg ...

Im Jahr 2011 waren von den Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Hochschulreife (Abitur) 55 Prozent Frauen. Der größere Schulerfolg der Mädchen im allgemeinbildenden Schulwesen kommt auch darin zum Ausdruck, dass lediglich 43 Prozent der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss Frauen waren und sie unter den Abgängerinnen und Abgängern ohne Hauptschulabschluss nur mit 35,5 Prozent vertreten sind.

Insgesamt erreichten mehr junge Frauen als Männer höhere Schulabschlüsse: während 73 Prozent der Mädchen einen mittleren oder höheren Schulabschluss nachweisen konnten, war dies bei nur 64 Prozent der Jungen der Fall. Im Bundesdurchschnitt schneiden die Mädchen noch besser ab; bundesweit schließen 79 Prozent der Schülerinnen die allgemeinbildende Schule mit einem mittleren oder höheren Schulabschluss



ab. Im Bundesvergleich zeigt sich darüber hinaus, dass im Saarland weniger Frauen die Schulausbildung abbrechen: lediglich 3 Prozent der Schülerinnen im Saarland verlassen die Schule ohne Hauptschulabschluss, während dies im Bundesdurchschnitt bei knapp 5 Prozent der Schülerinnen der Fall ist.

Studentinnen immer noch in der Minderheit ...

Zu Beginn des Wintersemesters 2011/2012 hatten sich an den Hochschulen des Saarlandes 26 864 Studierende eingeschrieben, knapp 49 Prozent davon Frauen. Dies entsprach auch ihrem Anteil bei den Studienanfängerinnen und -anfängern. Dabei sind sie jedoch sehr unterschiedlich über die Hochschulen verteilt: während fast 58 Prozent der eingeschriebenen Studentinnen und Studenten an der Hochschule für Bildende Künste Frauen sind, entspricht ihr Anteil an der Hochschule für Technik und Wirtschaft sowie an der Fachhochschule für Verwaltung lediglich 36 Prozent. Bei den Studienanfängerinnen zeigt sich jedoch ein leichter Wandel, da nur noch 52 Prozent der Studierenden an der Hochschule der Bildenden Künste Frauen sind, während an der Hochschule für Technik und Wirtschaft der Frauenanteil bei 37,4 Prozent liegt.

Der Anteil der Professorinnen ist in den letzten Jahren zwar angestiegen, er ist aber nach wie vor sehr gering: lediglich 19 Prozent der Professorinnen und Professoren im Saarland sind Frauen. Den höchsten Frauenanteil verzeichnet dabei die Hochschule für Bildende Künste mit 37,5 Prozent, den geringsten Anteil die Deutsche Hochschule für Prävention und

Gesundheitsmanagement sowie die Universität des Saarlandes, an denen der Frauenanteil jeweils lediglich knapp 17 Prozent ausmacht.

Frauen konzentrieren sich immer noch auf relativ wenige Ausbildungsberufe ...

Mehr als die Hälfte (55 %) aller weiblichen Auszubildenden konzentrieren sich auf zehn Ausbildungsberufe. An der Spitze der Gunst der Frauen standen 2011 die Berufe Kauffrau für Bürokommunikation, Medizinische Fachangestellte und Bürokauffrau.

Der Vergleich mit der Beliebtheit dieser Ausbildungsberufe bei Männern zeigt, dass die angestrebten Berufe fast als Frauenberufe qualifiziert werden könnten. Lediglich knapp 3 Prozent der Männer streben den Beruf des Einzelhandelskaufmanns an und dies ist zugleich der Ausbildungsberuf in der Top-Ten der Frauen, an dem Männer noch das größte Interesse zeigen. In allen anderen von den Frauen favorisierten Berufsausbildun-

gen sind lediglich zwischen 0,02 Prozent (Zahnmedizinischer Fachangestellter) und 1,97 Prozent (Bürokauffmann) der Männer vertreten. Dementsprechend sind insgesamt nur knapp 12 Prozent der Männer in diesen zehn Ausbildungsberufen zu finden.

Berufliche Gleichstellung noch nicht erreicht ...

Während 2011 mehr als die Hälfte der Frauen in Teilzeit tätig war, ist der Anteil der Männer mit Teilzeitarbeit verschwindend gering und liegt bei weniger als 10 Prozent. Dies zeigt sich auch in den Nettoverdiensten der Frauen und Männer. Die im Mikrozensus ermittelten Einkommen belegen, dass lediglich knapp 10 Prozent Männer im Sektor der Niedrigverdienste bis 700 Euro Nettoeinkommen vertreten sind. In der gleichen Einkommensgruppe finden sich hingegen 29 Prozent der Frauen. Ebenfalls 29 Prozent der Frauen verdienen mehr als 1 500 Euro pro Mo-

S 2 Erwerbstätige nach Umfang des Beschäftigungsverhältnisses 2011 nach Geschlecht



nat. Der Anteil der Männer mit einem Nettoverdienst von mindestens 1 500 Euro pro Monat beträgt 68 Prozent und ist damit mehr als doppelt so hoch wie bei den Frauen.

Frauen sind stärker durch Armut bedroht ...

Die Armutsgefährdungsquote¹⁾ zeigt, dass Frauen gefährdeter sind in Armut zu leben als Männer. Der Vergleich zur Bundesquote belegt zudem, dass die saarländischen Frauen durch Armut sogar noch gefährdeter sind als die Frauen im Bundesgebiet. 17,1 Prozent der Frauen im Saarland leben unter dem für Armutsgefährdung ermittelten Äquivalenzeinkommen, während dies im Bundesgebiet insgesamt 15,7 Prozent betrifft. Bei den Männern sind 14,1 Prozent im Saarland und 14,5 Prozent in Deutschland insgesamt gefährdet.

Bei der näheren Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt sich, dass

insbesondere jüngere Frauen von 18 bis unter 25 Jahren (26,2 %) und Frauen von 65 Jahren und älter (18,5 %) gefährdet sind, in Armut zu leben.

Frauen in Parlamenten noch unterrepräsentiert ...

In den saarländischen Parlamenten sind Frauen trotz steigender Tendenz noch immer unterdurchschnittlich vertreten. So sind im saarländischen Landtag mittlerweile 39 Prozent der Abgeordneten Frauen, 2004 waren es noch 33 Prozent. In den Kommunalparlamenten lag der Frauenanteil im Vergleich zum Wahlergebnis 2004 nach der Kommunalwahl 2009 unverändert bei etwas mehr als einem Fünftel (21 %).

Frauen leben gesünder als Männer ...

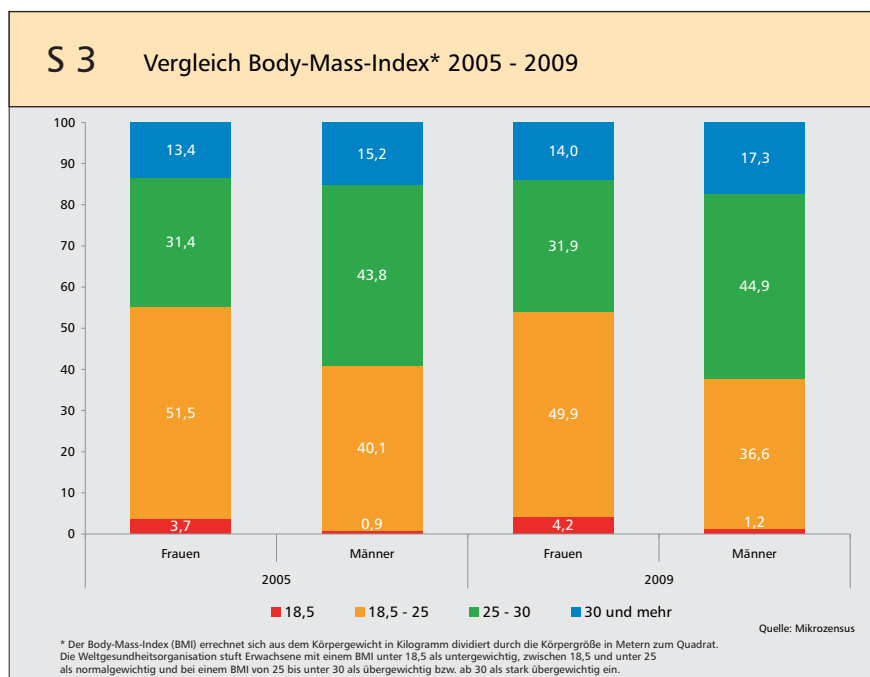
... zumindest gemessen am Körpergewicht. Dies zeigt der so genannte Body-Mass-Index für die Saarländerinnen und Saarländer, der alle vier

Jahr im Mikrozensus ermittelt wird. Der Body-Mass-Index errechnet sich aus dem Körpergewicht in Kilogramm dividiert durch die Körpergröße in Metern zum Quadrat. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem BMI unter 18,5 als untergewichtig, zwischen 18,5 und unter 25 als normalgewichtig und bei einem BMI von 25 bis unter 30 als übergewichtig ein.

Im Saarland war 2009 die Hälfte aller Frauen normalgewichtig, während dies lediglich auf 37 Prozent der Männer zutraf. Im Vergleich zu 2005 haben sich jedoch beide Werte verschlechtert, bei den Frauen geringfügig um 1,6 Prozentpunkte, bei den Männern um 3,5 Prozentpunkte. Auch der Anteil der stark übergewichtigen Personen ist sowohl bei Männern als auch Frauen gestiegen. Er ist bei den Frauen aber mit 14 Prozent immer noch besser als bei den Männern mit 17,3 Prozent. Eine bedenkliche Entwicklung ist der Anteil derer, die untergewichtig sind. Dieser Anteil ist insgesamt gesehen zwar relativ gering, aber er steigt. Bei den Frauen liegt er mittlerweile bei über 4 Prozent, während er bei den Männern von etwas unter auf etwas über ein Prozent gestiegen ist.

Das Faltblatt Frauen im Saarland kann auf der Seite <http://www.saarland.de/statistik.htm> bestellt oder heruntergeladen werden.

(Autorin: Koba Krause)



¹⁾ Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 Prozent des Bundesmedians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung.